

## Gottesdienst am 29./30.1.2022

### Einführung

Im Moment ist einiges los in unserer katholischen kirchlichen Landschaft:

→ Am vergangenen Sonntag wurde der sog. Pastorale Raum Marktheidenfeld errichtet. In der Gestaltung und Feier des Gottesdienstes wurde etwas spürbar von einer künftigen Kirche: die tragende Rolle von Frauen und Ehrenamtlichen in der Kirche wurde deutlich sichtbar.

→ Einige Tage zuvor war die Missbrauchsstudie im Bistum München veröffentlicht worden. Wie ähnliche Untersuchungen bescheinigt sie der Kirchenleitung ein grobes Versagen im Umgang mit den Verbrechen.

→ Am Montag Abend gab es dann im ARD die Dokumentation „Wie Gott uns schuf“. Auch viele Zeitungen berichteten über darüber, dass insgesamt 125 Personen, die bei der Kirche tätig sind, und nicht der gängigen sexuellen Norm entsprechen, an die Öffentlichkeit gingen. Auch um auf ihre arbeitsrechtlich unsichere Situation aufmerksam zu machen.

Wie geht es Ihnen mit diesen unterschiedlichen Meldungen aus dem Bereich der Kirche? Was aus der vergangenen Woche klingt bei Ihnen noch nach? Was bringen Sie mit in diesen Gottesdienst?

Unser gemeinsames Beten und Hören auf die Schrift und das Brechen des Brotes, in dem uns Jesus Christus seine Gegenwart schenkt, wollen uns Halt und Orientierung geben in dieser beunruhigenden Zeit.

Bitte wir den Heiligen Geist um seinen Beistand → Kyrie

### Predigt

Liebe...

am vergangenen Mittwoch war Kommunionelternabend. Zu Beginn des Abends bat ich die Eltern auf einen Zettel zu schreiben, was sie von der Kirche erwarten.

Hintergrund dieser kleinen Umfrage ist die Überlegung, dass die Erwartungen der Menschen an Kirche und das, was wir in der Eucharistie feiern, miteinander zu tun haben.

Denn wenn wir Menschen nach dem Bild Gottes geschaffen sind, müssen ja die Sehnsüchte und Hoffnungen in unserem Herzen mit unserem Schöpfer zusammenhängen. Aber nicht nur mit dem Schöpfer, sondern auch mit Jesus Christus, der größten Selbstmitteilung Gottes.

Und diesem Jesus Christus begegnen wir in der Feier der Eucharistie. Seine Botschaft und seine Lebenshingabe, sein Tod und seine Auferstehung sind die Antwort Gottes auf unsere Sehnsucht nach Leben. Und dies feiern wir in der Eucharistie.

Was also erwarten Kommunioneltern von der Kirche? Einige Antworten möchte ich Ihnen vorlesen:

- Gemeinschaft
- dass sie ein Ort ist, an dem ich so sein darf wie ich bin
- Antwortgeber in Sinnfragen
- Wegbegleiter in den verschiedenen Lebenssituationen (von der Wiege bis zur Bahre)
- Ehrlichkeit, Weltoffenheit, Menschlichkeit - den einfachen Gläubigen gegenüber
- Seelsorge für Alte, Kranke, Bedürftige, seelischen und menschlichen Beistand für schwere Situationen

Was mir auffiel: Das alles sind menschliche Grundwerte, die zu einem freien und erfüllten Leben gehören. Werte, die uns zu einem Leben nach dem Bild Gottes verhelfen. Werte und Haltungen und Verhaltensweisen, die Jesus gelebt hat.

Ich bin begeistert von unseren Kommunioneltern und staune. Sie haben ein gutes Gespür dafür gezeigt, um was es in unserem Glauben und in unserer Kirche geht: Kirche ist im Idealfall ein Ort der Gemeinschaft, wo ich so sein darf wie ich bin. Grundlage dieser Vision ist die Reich Gottes Botschaft Jesu.

Paulus hat dies in seinem berühmten Hohenlied der Liebe im 13. Kapitel des 1. Korintherbriefes zusammengefasst:  
„Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch

am größten unter ihnen ist die Liebe.“ Die gelebte Liebe ist Richtschnur und Ziel für uns Christen.

Jesus hat mit seiner Botschaft aber nicht nur Anhänger gefunden. Als er in seiner Heimatstadt Nazareth Nichtjuden als Vorbilder nennt, bekommt er den Zorn der Menge zu spüren. Die Leute fühlen sich in ihrer Ehre gekränkt. Sie treiben Jesus zur Stadt hinaus und wollen ihn umbringen. Doch er ging weg von ihnen.

Wir sind heute hier in der Kirche versammelt, weil wir hin zu Jesus gehen wollen, weil wir uns an ihm orientieren wollen, weil wir Kirche Jesu sein wollen.

Da schmerzt es uns, wenn wir mitbekommen, wie sich die Kirche beim Thema Missbrauch so wenig Jesus-gemäß verhalten hat. Priester, die sich an Kindern vergingen, wurden von ihren Vorgesetzten geschützt - und nicht die Kinder, die ihr Leben lang darunter leiden.

Der Würzburger Bischof Jung schreibt im Blick auf die Münchner Studie: „Institution und Täterschutz standen vor der Sorge um das Wohl der Betroffenen sexuellen Missbrauchs.“ Und er schreibt weiter, dass die Kirche Veränderungen braucht im Hinblick auf Macht, kirchliche Sexuallehre und den Schutz von vulnerablen Personen.

Eine Gruppe vulnerabler also verletzlicher weil nicht geschützter Personen innerhalb der Kirche sind GemeindereferentInnen, PastoralreferentInnen, Priester und Bischöfe, die nicht der gängigen sexuellen Norm

entsprechen. Schwule und lesbische Menschen, die in der Kirche arbeiten, leben in ständiger Angst vor Diskriminierung, Ächtung und Kündigung von Seiten der Kirche.

Es hat die große öffentliche Aktion des Heraustretens an die Öffentlichkeit Anfang dieser Woche gebraucht, damit die Kirchenverantwortlichen einlenken und zusagen, das kirchliche Arbeitsrecht zu ändern. Der Würzburger Generalvikar versprach dies laut einem Zeitungsbericht. Zitat: „Alle Beschäftigten sollen eine Kirche ohne Angst erleben“. Ähnlich äußerte sich auch Bischof Jung.

Noch ist das nicht der Fall. Die Erfahrungen der Betroffenen sprechen eine andere Sprache. Einer sagte mir dieser Tage: „Ich traue mich nicht, mich als homosexueller Mann in der Kirche zu outen.“

Es bleibt zu hoffen, dass den Worten der Bistumsleitung zum Thema sexueller Missbrauch wie zum kirchlichen Arbeitsrecht auch Taten folgen werden. Denn uns allen ist klar: Es muss sich etwas ändern in der Kirche. Im Moment zerlegt sie sich selbst. Ich wäre gerne wieder stolz darauf, Priester in dieser Kirche zu sein.

Und wie ist das bei uns in der Pfarreien-Gemeinschaft, wie ist das hier in...? Können wir sagen, unsere Pfarrei ist ein Ort, in der vor allem Glaube, Hoffnung und Liebe wichtig sind? Finden hier in ... Menschen eine Kirche vor, in der sie sich willkommen und respektiert fühlen können, in der sie so

sein dürfen wie sie sind? Spüren wir in unserer Pfarrei Enge und den Eifer, alte Traditionen zu bewahren oder den frischen und lebendigen Geist Jesu? Kirche - das sind ja nicht nur die da oben.

Mir wird immer deutlicher, dass wir als Kirche auf dem Weg sind, Kirche Jesu zu werden. Wir sind es noch lange nicht. Aber wir sind auf dem Weg.

Dazu braucht es neue Formen, neue Ideen, neue Strukturen. Dazu braucht es vor allem Sie und Euch! Ihr prägt durch Euer Denken und Verhalten die Kirche vor Ort.

Wir brauchen in der Kirche Menschen, die begeistert sind von der Botschaft vom Reich Gottes. Die sich ihre Hoffnung nicht rauben lassen und an der Liebe festhalten.

Wir brauchen Euch in den Gremien und Teams unserer Pfarrei. Jetzt im März steht die Wahl des PGR bzw. Gemeindeteams an. Wir suchen Menschen, die ihren Teil dazu beitragen, dass wir auf dem Weg bleiben und uns auf den Weg machen, Kirche Jesu zu sein.

Bitte überlegt, ob ihr hier im Gemeindeteam mitarbeiten wollt. Sprecht jetzige PGR-Mitglieder und gerne auch Frau Hetterich und mich an. Gemeinsam können wir gut weiter kommen auf dem Weg der Kirche.

Auf eines bzw. auf einen ist dabei ganz sicher Verlass: Jesus Christus mit seiner Liebe begleitet uns dabei.

Amen.